



**Ev. Stadtjugendwerk
Reutlingen**



**Gesamtkonzeption
der Evang. Jugendarbeit
in Reutlingen**

Stand: 15. April 2002
Ergebnis der Konzeptionskommission

Inhalt

1. Leitbild und Zielsetzung.....	2
2. Ausgangslage.....	5
2.1 Kirchliche Entwicklung.....	5
2.2 Gesellschaftliche Entwicklung.....	6
3. Zielgruppen.....	7
3.1 Kinder.....	7
3.2 Jugendliche.....	8
3.3 Junge Erwachsene.....	9
3.4 Eltern und Familien.....	10
4. Angebote.....	11
4.1 Angebotsebenen.....	11
4.2 Angebotsformen.....	12
4.3 Angebotsmanagement.....	16
5. Räume, Ausstattung, Service- u. Geschäftsstelle.....	18
5.1 Räume und Ausstattung.....	18
5.2 Service- und Geschäftsstelle.....	18
6. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.....	18
6.1 Ehrenamtliche MitarbeiterInnen.....	18
6.2 Hauptamtliche MitarbeiterInnen.....	22
7. Finanzierung.....	24
7.1 Haushaltssystem.....	24
7.2 Förderbedingungen.....	25
7.3 Finanzquellen.....	25
8. Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen.....	26
9. Öffentlichkeitsarbeit.....	26
9.1 Externe Kommunikation.....	27
9.2 Interne Kommunikation.....	27

Hinweise:

Der Entwurf wurde von der Konzeptionskommission des Evangelischen Stadtjugendwerkes erarbeitet. Grundlage sind unterschiedliche Konzepte der vergangenen Jahre und aktuelle Beiträge im Zuge der Erstellung.

Dieser Entwurf ist Grundlage für die Diskussion in den Kirchengemeinden und Gruppierungen. Die Konzeption wird abschließend in der Delegiertenversammlung diskutiert und verabschiedet.

Die Konzeption beschreibt den Rahmen unserer Arbeit. Sie wird durch ein Personalkonzept und einen konkreten Punkteplan konkretisiert.

In dieser Konzeption wird die männliche Form verwendet, angesprochen sind damit Mädchen und Jungen, Frauen und Männer.

1. Leitbild und Zielsetzung

Das Leitbild der Arbeit des Evangelischen Stadtjugendwerkes Reutlingen (im Folgenden „esjw“ genannt) ist in seiner Satzung § 1.1 beschrieben.

Das esjw hat sich als Teil des Bezirksjugendwerkes an der Entwicklung des folgenden Leitbildes beteiligt:

Leitbild für evangelische Jugendarbeit im Kirchenbezirk Reutlingen

Wir machen kirchliche Jugendarbeit in Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden. Als Gemeinschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir im Evangelischen Jugendwerk im Kirchenbezirk Reutlingen (ejr) zusammengeschlossen. In unserer vielfältigen Arbeit orientieren wir uns an folgendem Leitbild:

Die Leitsätze:

Stichworte	Hauptsätze	Nachsätze
1. glauben	Wir glauben an die Zusagen des Evangeliums.	Wir laden junge Menschen ein, ihr Leben im Vertrauen auf Jesus Christus zu gestalten. Wir entwickeln Formen und Inhalte, wie Glaube im Alltag gelebt werden kann.
2. annehmen	Wir gestalten unsere Arbeit in der Gewissheit, dass jeder Mensch von Gott geliebt und angenommen wird.	Wir achten Mädchen und Jungen, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Menschen mit ihren Begabungen und Behinderungen in ihrer Eigenart unabhängig von ihrer Herkunft und Religion.
3. ernst nehmen	Wir sprechen junge Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensbezügen an.	Wir hören auf junge Menschen mit ihren Sehnsüchten, Bedürfnissen und Fragen. Wir begleiten sie auf ihrer Suche nach Werten und Lebenssinn.
4. mitgestalten	Wir machen Kirche attraktiv für junge Menschen.	Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen Kirche aktiv mitgestalten und verändern können. Wir schaffen Freiräume für junge Menschen, in denen sie ihre Begabungen und Stärken entfalten können.
5. dazulernen	Wir hinterfragen Bewährtes und lernen aus Kritik.	Wir denken über das nach, was wir tun, und probieren Neues aus.
6. zusammenarbeiten	Wir ermutigen und unterstützen uns gegenseitig.	Wir arbeiten als ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unterschiedlichen Bereichen wirkungsvoll zusammen. Wir informieren uns gegenseitig und tauschen uns untereinander aus.
7. sinnvoll leben	Wir bieten jungen Menschen Perspektiven, Spaß und Orientierung.	Wir treten dafür ein, dass junge Menschen ihre Fähigkeiten entwickeln und sich bei der Gestaltung unseres Zusammenlebens mutig und verantwortlich einbringen können.

Wir wollen das Leitbild für das esjw konkretisieren.

Für uns ergibt sich folgende Zielsetzung:

Kinder und Jugendliche begegnen uns als Menschen, die aus den unterschiedlichen Lebenssituationen heraus Anforderungen an uns stellen. Diese gilt es wahr- und ernst zu nehmen und mit den vorhandenen persönlichen, fachlichen, professionellen, zeitlichen und organisatorischen Möglichkeiten aufzugreifen.

Das esjw arbeitet selbständig, im Auftrag der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Reutlingen, mit den Aufgaben Räume zu schaffen und sich mit besonderen, zeitgemäßen und qualifizierten Mitteln, den spezifischen Bedürfnissen und Problemstellungen von Kindern und Jugendlichen zu widmen. Dabei fällt dem esjw die Rolle zu, die christliche Kompetenz in Sinn- und Orientierungsfragen sichtbar werden zu lassen.

Das esjw ist offen für all diejenigen, die sich auf die von ihr gemachten Angebote einlassen. Bei der Wahl der Angebotsformen und -orte muss das esjw die jeweiligen sozialen Bedingungen im Einzugsbereich der Gemeindezentren berücksichtigen und versuchen den Gegebenheiten gerecht zu werden. Die professionelle personelle Ausstattung der Evangelischen Jugendarbeit gebietet es, die Arbeit in den neun Gemeindezentren weitgehend zu vernetzen. Die Jugendarbeit hat wie alle kirchlichen Angebote damit zu kämpfen, dass sie immer wieder Vorurteile ausräumen und gegen Bilder angehen muss, die unausgesprochen und unreflektiert im Raum stehen.

2. Ausgangslage

2.1 Kirchliche Entwicklung

Die Arbeit des esjw ist eingebettet in die allgemeine kirchliche Entwicklung in Reutlingen. Von dieser Entwicklung sind für das esjw besonders bedeutsam:

- **Verwurzelte evangelisch kirchliche Tradition.** Kirchliche Arbeit in Reutlingen steht in einer breit anerkannten protestantischen Tradition.
- **Abnehmende kirchliche Bindung,** besonders in der mittleren und jüngeren Generation. Grundlegendes Wissen über Bibel und Glauben nehmen stark ab. Die Bedeutung der kirchlichen Feste steht in starker Konkurrenz zur individualisierten, multioptionalen und konsumorientierten Freizeitgestaltung.
- **Entkirchlichung.** Kirche und somit auch das esjw werden als ein Anbieter unter vielen von Sinnggebung und Freizeitgestaltung betrachtet. Starke Konkurrenz üben die kommerzielle Überflutung, insbesondere Freizeitangebote, auch das Fernsehen aus. Auf dem religiösen Markt besteht auch in Reutlingen eine Dynamik charismatischer Freikirchen, von Esoterik, Sekten und religiöser Patchwork-Weltanschauung. Die ökumenische Zusammenarbeit innerhalb des ACK-Bereichs gewinnt an Bedeutung und Lebendigkeit, durch zunehmende Aktivitäten und steigendes ökumenisches Bewusstsein.
- **Unterschiedliche Prägung der neun Einzelgemeinden und der evangelischen Gruppierungen** innerhalb der Gesamtkirchengemeinde. Die Einzelgemeinden und Gruppierungen pflegen je nach Tradition, Personen und Stadtteil ihre Prägungen, reproduzieren sich überwiegend aus sich selbst und verändern sich vor allem in Umbruchzeiten, wenn zentrale Personen die Gemeinde verlassen oder sich neu in ihr engagieren. Das Spektrum bezüglich der Frömmigkeitsformen und Beteiligungsmöglichkeiten erreicht die landeskirchlich übliche Breite.
- **Finanziell enger werdender Spielraum.** Diese Entwicklung wird auf absehbare Zeit anhalten und auch das esjw in eine gesamtkirchengemeindliche Prioritätendiskussion führen.
- **Das esjw unterstützt als Dachverband die jeweils möglichen Aktivitäten der Mitglieder und betreibt übergemeindliche Angebote.** Beide Ausrichtungen in der Waage zu halten („Dach und Säulen“) ist die besondere Herausforderung des esjw, das sich weder als Jugendgemeinde (Überbetonung des Dachs) noch als reiner Dienstleister für die Einzelgemeinden (Überbetonung der Säulen) versteht.

2.2 Gesellschaftliche Entwicklung

Die Arbeit des esjw findet in gesellschaftlichen Rahmenbedingungen statt, die in so hochfluktuativen Bereichen wie dem der Jugendarbeit besonders schnell durchschlagen und die mit folgenden Stichworten umrissen werden können.

- **Situation als kleine Großstadt.** Der Alltag der Reutlinger steht im Spannungsfeld zwischen der Anonymität und Angebotsvielfalt einer Großstadt und der Beziehungsdichte und Beheimatung in einem Stadtteil oder einer größeren Nachbarschaft. Ersteres gilt überwiegend für Jugendliche und junge Erwachsene, zweites überwiegend für Kinder und Familien. Bürgerschaftliches Engagement ist in Reutlingen durchschnittlich ausgeprägt, Bürgerbeteiligung wird oft als mühsam erlebt und „Jugend“ hat vor allem dann einen hohen Stellenwert, wenn es um Nachwuchsbildung geht, deutlich weniger wenn es um Bedürfnisorientierung geht.
- **Bemühen, ein regionales Zentrum zu sein.** Reutlingen ist zusammen mit Tübingen Mittelzentrum der Region Neckar-Alb und arbeitet an dieser Funktion. Reutlingen ist Einzugsgebiet eines weiten Umfeldes. Viele Angebote gibt es nur hier. Reutlingen ist nicht Vorstadt von Stuttgart, auch nicht Kleinstadt mit eingemeindeten Dörfern. Besonders in wirtschaftlicher Hinsicht wird diese Zentrumsfunktion ausgebaut (alle Konsummöglichkeiten am Ort, Verkehrsverbund naldo). Folge davon für die Arbeit des esjw ist, dass auch das esjw seiner Zentrumsfunktion gerecht werden muss und Angebote macht, die weit über die Gesamtkirchengemeinde hinein in andere Gemeinden des Kirchenbezirks wirken.
- **Beschleunigung des Alltags,** abzulesen zum Beispiel an steigender Mobilität, zahlreichen technischen Kommunikationsmöglichkeiten, zunehmenden Beanspruchungen in Schule und Beruf, Abnahme von Bindungsbereitschaft und Bindungsfähigkeit, Freizeitstress, Reizüberflutung, Gleichzeitigkeit von Handlungen als Lebensstil und Entwurzelung von den natürlichen Lebensgrundlagen mit ihren vorgegebenen Rhythmen.
- **Aktuelle Jugendstudien** bieten uns wichtige Anhaltspunkte für die Lebenssituation von Jugendlichen. Die aktuelle Shellstudie charakterisiert die Jugendlichen-Generation als „sowohl-als-auch“-Typen. Während in den 80er-Jahren eine klares Pro oder Contra (z.B. zu Atomenergie, Rüstung, Lebensstilen) Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen war, vereinen Jugendliche heute unterschiedliche Ansichten in sich und sind auch bei ihrer persönlichen Zukunftsgestaltung auf diese Haltung angewiesen. Von den Ereignissen des 11. Septembers 2001 beeinflusst, ist eine starke Gewichtung der Gemeinschaft und Familien bei jungen Menschen wahrzunehmen.
- **An weiteren gesellschaftlichen Einflüssen sind bestimmend:** Arbeitslosigkeit, Veränderung der Lebensform Familie, versteckte Armut und Anpassungsdruck hinsichtlich öffentlich sichtbaren Konsums (Kleidung, Fahrrad, Roller, Auto).
- **Bereitschaft zu ehrenamtlichem, sinngebendem, ausgewähltem Engagement ist vorhanden.** Allerdings zeigen Umfragen und Erfahrungen, dass sich die Motivation und Form des Engagements verändert. Das heißt für die Mitarbeitergewinnung und die Angebotsformen, dass es schwieriger wird, Mitarbeiter/innen für tradierte Formen zu finden und daher neue Formen des Engagements aufgebaut werden.

3. Zielgruppen

Kinder- und Jugendarbeit richtet sich nach dem KJHG an Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in der Altersspanne bis 27 Jahren. Es sollen evangelische Jugendliche in Reutlingen durch die Angebote angesprochen werden. Alle anderen, die Interesse an den Inhalten und Angeboten des esjw haben und einer anderen Konfession angehören oder konfessionslos sind, sind herzlich willkommen.

Evangelische Jugendarbeit erkennt die kulturellen und individuellen Besonderheiten der verschiedenen Zielgruppen an.

Die Zielgruppen des esjw sind im Einzelnen:

- Kinder
- Jugendliche
- Junge Erwachsene
- Eltern und Familien

Die Lebenswelt der genannten Zielgruppen ernst zu nehmen, kann heißen sich weiteren Zielgruppen zu öffnen. Hierzu gehören z.B. Senioren, Migranten, Nachbarn, sowie Menschen in Benachteiligungssituationen.

3.1 Kinder

Die Situation der Kinder in unserer Gesellschaft ist sehr unterschiedlich. Es gibt Kinder, deren Erziehungsberechtigte ganztags bei der Arbeit sind. Kinder in dieser Situation nehmen oft die Betreuungsangebote der Schulsozialarbeit, Kindertagesstätte oder Tagesmütter wahr. Andere Kinder verbringen die Nachmittage zu Hause, wobei in der Regel ein Elternteil (oft die Mütter) zu Hause sind. Eher wenige Kinder sind sogenannte "Schlüsselkinder", die weder die Betreuungsangebote besuchen noch von einem Elternteil zu Hause betreut werden.

Insgesamt stehen die Kinder heute oft unter einem relativ hohen Leistungsdruck. Sowohl die schulischen Leistungen, als auch die "Freizeitleistungen" werden von vielen Eltern gefördert und erwartet. Neben der Schule haben Kinder in der Freizeit häufig Verpflichtungen, wie Musikunterricht oder Sportverein. Man kann bei einigen Kindern von einem regelrechten Freizeitstress sprechen.

"Gott ist für Kinder ein zwischenmenschliches Geschehen, ein emotionales Ereignis, eine sprachliche Entdeckung, eine Gewissensangelegenheit und eine intellektuelle Herausforderung. Das hauptsächliche Medium ist hierbei die Phantasie ..." (aus K.E. Nipkow, *Erwachsenwerden ohne Gott?*, München, 1988, S. 39). Der Gott der Überlieferung trifft bei Kindern auf eine persönlich sich ausbildende Vorstellung von Gott. Sie beginnt sich schon in den ersten Lebensjahren zu entwickeln und korrespondiert mit Urvertrauen. Kinder filtern dabei gefühlsmäßig präzise heraus, was den Menschen ihres Umfeldes bestimmtes religiöses Tun bedeutet und was der spürbare Lebenssinn darin ist. Diese religiöse Lebenslinie droht zu versanden, wenn im Umfeld von Kindern Gott lediglich ein Wort des Alltagsjargons ("Oh, Gott", "Gott sei Dank") ist und religiöses Suchen geringschätzig behandelt wird.

Daher versucht das esjw, Kinder in der Grundlegung ihres Gottvertrauens intensiv zu unterstützen. Von höchster Bedeutung sind dabei Menschen, die den Kindern vertrauensvoll begegnen, in (Gruppen-)Beziehungen fair und echt auftreten, Kindern den Reichtum der biblischen Geschichten "als unbedingtes Ja Gottes zur Welt und zu jedem einzelnen Menschen" (Nipkow) nahe bringen und ihnen stimmig Einblicke in ihre eigene Gottesbeziehung vermitteln können. Solche Menschen können sein: Mitarbeiter, andere Teilnehmer von esjw-Angeboten, Eltern und Freunde. Wir vergegenwärtigen uns dabei, dass dieses Wollen seine Quelle nicht allein in menschlichem Bemühen, sondern wesentlich in der Wirkung des Heiligen Geistes hat.

Fazit: Ansätze für die Angebote für Kinder sind demnach: Niederschwelligkeit, zeitliche Vielfalt entsprechend der unterschiedlichen familiären Situationen, kontinuierliche Angebote, die Vertrauen und Beziehung fördern, Projekte in den Schulferien, gemeindenaher Arbeit mit Eltern und Familien.

In einzelnen Gemeinden gehört auch *Kinderkirche* zu den esjw-Aufgaben. Eine generelle Zuständigkeit ist problematisch, weil dieser Arbeitsbereich auch landesweit nicht im Bereich des Jugendwerkes liegt.

Da aber die Zielgruppen (Kinder und Familien) und auch Mitarbeiter/innen (Jugendliche, Erwachsene) sowohl in der Kinderkirch- als auch in der Kinder- und Jugendarbeit vorkommen und identisch sind, ist in manchen Gemeinden eine verantwortliche Zusammenschau beider Bereiche konzeptionell erwünscht. In den anderen Gemeinden wird mit den Pfarrer/innen und Ehrenamtlichen eine enge Kooperation angestrebt, beispielsweise in der Mitarbeiterschulung und in gemeinsamen Projekten.

Kindergottesdienst eignet sich hervorragend als Schnittstelle für Kinder- und Familienarbeit, wenn er als kindgerechter Gottesdienst kreativ und kompetent ausgestaltet und mit anderen esjw-Angeboten, der Gemeindewirklichkeit und ihren Gottesdiensten (z.B. im Taufgeleit) vernetzt wird.

3.2 Jugendliche

Für alle Jugendlichen in Deutschland sind heute und werden zukünftig die *Mediatisierung* und *Kommerzialisierung* des Lebens ausschlaggebend sein. Das ausgehende 20. Jahrhundert war dadurch geprägt, dass sich die Medien zu einer mächtigen Sozialisationsinstanz, neben den traditionellen Erziehungsinstitutionen wie Elternhaus, Gleichaltrigengruppen und Schule, entwickelt haben. Jugendliche erfahren und "lernen" aus den Medien fast mehr als über die Schule und das Elternhaus, und mit Medien verbringen Jugendliche auch einen Großteil ihrer Freizeit. Damit verbunden ist die Kommerzialisierung des Jugendalters. Damit ist nicht nur gemeint, dass Geld und Materielles für Jugendliche eine immer größere Rolle spielen. Darüber hinaus werden die unterschiedlichen Lebensbereiche der Jugend auch zunehmend «ökonomisiert». In der Freizeit, bei jugendkulturellen Statussymbolen wie Kleidung oder Accessoires, bei Events oder Reisen sind diejenigen Angebote für Jugendliche attraktiv, die gekauft und bezahlt werden müssen. Jugendliche werden dadurch zu einer umworbenen Konsumentengruppe, und die nicht kommerzielle außerschulische Jugendarbeit verliert an Bedeutung.

Daraus folgt, dass in Deutschland aktuell und auch weiterhin eine Jugend heranwächst, die über die ersten zwei bis drei Jahrzehnte ihres Lebens in einer zwangsweisen Unselbstständigkeit gehalten wird, gleichzeitig aber weit reichende Autonomieerfahrungen macht, in eine selbstverständliche Anspruchshaltung "hineinsozialisiert" wird und zudem lernt, die Verheißungen und Verlockungen einer reichen Konsumgesellschaft auf die eigene Sinnerfüllung zu beziehen

Evangelische Jugendarbeit muss heute auf einem lebensweltorientierten Ansatz aufbauen. Von einem solchen Ansatz her kommt alles darauf an, die lebensweltlichen, alltäglichen, jugendkulturellen usw. Zusammenhänge, in denen Jugendliche heute leben, möglichst genau kennen zu lernen und zu verstehen. Die erste Frage der kirchlichen Jugendarbeit ist demnach: Was brauchen die Jugendlichen? Eine lebensweltliche Orientierung ist jedoch durchaus offen für Impulse. Jugendarbeit lässt sich nicht nur von dem her gestalten, was Jugendliche zumindest in einem vordergründigen Sinne brauchen oder zu brauchen meinen.

Der Mensch verfolgt das Ziel, sich selbst zu verwirklichen. Er nennt dieses Ziel Glück, Liebe, Frieden, Freude, Heil – und selbst im Scheitern lässt er nicht von diesem Ziel. Die Suche nach diesem Ziel prägt sich beim jungen Menschen besonders darin, dass er nach Herkunft, Ziel und Sinn seines Lebens fragt, sein persönliches, unverwechselbares Selbst, seine Identität sucht, sich nach Glück sehnt und von seinen Mitmenschen angenommen sein möchte. Hier muss eine kirchliche Jugendarbeit ansetzen.

Evangelische Jugendarbeit will Angebote machen, die jugendliche Lebenswelten nicht ausblendet, so sie explizit mit einbezieht, die kann in vielerlei Formen geschehen, Gruppenangebote werden dabei für Jugendliche weniger von Interesse sein, sondern Projekte, sach- und themenbezogene Angebote und neue Formen der Begleitung im Lebensalltag.

Jugendliche in der Rolle als Konfirmanden

In der neuen „Rahmenordnung zur Konfirmandenarbeit“ sind die Jugendlichen der Ausgangs- und Zielpunkt der Überlegungen. Es geht dabei nicht in erster Linie um ein optimiertes Lernprogramm für junge Menschen sondern um einen gemeinsamen Lernprozess zusammen mit den Verantwortlichen und Gestaltenden der Gemeinden. Zu einem solchen Perspektivenwechsel weg vom Konfirmanden-*Unterricht* hin zur Konfirmanden-*Arbeit* gibt es, auch in Reutlingen und im esjw, zahlreiche erprobte Formen. Die Gemeinde wird dabei als „Lernort“ mit Wegbegleiter/innen verstanden.

Das esjw bietet in der so genannten Konfirmandenbegleitung den Gemeinden und Pfarrer/innen an, die Jugendlichen in der Konfirmandenzeit zu begleiten, ihnen Schnupperpraktika in der Jugendarbeit zu ermöglichen, übergreifende Aktionen (Konfitag, Konficamp) mitzuorganisieren, Gruppen und offene Angebote für Jugendliche aufzubauen und Mitarbeiter/innen durch Beziehungsarbeit zu gewinnen.

Jugendliche in der Rolle als Schüler

Die Kooperation mit Schulen und Religionslehrer/innen birgt Chancen. Es kann ein breites Spektrum an Jugendlichen angesprochen werden. Erste Kooperation des esjw mit Schulen brachten ermutigende Ergebnisse, die ausgebaut werden können.

3.3 Junge Erwachsene

Junge Erwachsene haben nach der eher unruhigen und dynamischen Phase des Jugendalters zumindest eine vorläufige Ordnung ihrer Motive, Bedürfnisse und Interessen gefunden. Sie leben mehr und mehr selbstbestimmt und selbstverantwortlich. Zu dieser Entwicklung gehören auch die psychische und soziale Ablösung vom Elternhaus sowie Bereiche der Lebensplanung (Beruf, Familiengründung, Umzug...). Viele Junge Erwachsene leben betont gegenwartsbezogen, das heißt sie versuchen sich vor allem in ihrer Freizeitgestaltung viele Möglichkeiten offen zu halten, um so flexibel auf neue Lebenssituationen reagieren zu können. Die starke Betonung der Selbständigkeit gilt auch in religiösen Fragen, wobei Gottesbilder und die Frage nach einem Sinn im Leben in diesem Lebensabschnitt eine besonders große Rolle spielen. Antworten auf diese Fragen suchen die jungen Erwachsenen nicht nur bei den Kirchen, die ihre alleinige Autorität in Glaubensfragen verloren haben. So kommt es oft dazu, dass der letzte Beurteilungsmaßstab des Glaubens ins eigene Ich verlagert wird. Häufig entsteht eine Religiosität, die aus sehr verschiedenen religiösen Elementen zusammengesetzt ist. Religion wird dadurch weitgehend zu einer Privatsache.

Evangelische Arbeit mit Jungen Erwachsenen steht folglich vor den Herausforderungen, sich der „Konkurrenz“ anderer Anbieter religiöser Antworten und dem flexiblen Freizeitverhalten zu stellen. Dabei ist es wichtig, die zunehmende Individualisierung und Privatisierung der Religiosität Junger Erwachsener zu beachten, ohne auf gemeinschaftsbildende und verkündigende Elemente zu verzichten. Außerdem müssen die Jungen Erwachsenen in ihren speziellen Fragen und Lebenssituationen begleitet werden.

Unsere Arbeit setzt dabei an der individuellen Begleitung Junger Erwachsener an. Vor allem Junge Erwachsene, die bereits als Jugendliche Bezug zur Evangelischen Jugendarbeit hatten und weiterhin in der Umgebung wohnen, gilt es zu unterstützen. Diese können als zuverlässige und kontinuierliche ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen werden.

3.4 Eltern und Familien

Über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gibt es viele Kontaktmöglichkeiten mit den Eltern, die in vielerlei Weise hilfreich sein können. Wenn Kinder und Jugendliche im Kontext ihrer Familie gesehen werden, können bestimmte Verhaltensweisen besser verstanden werden.

Wer Kinder und teilweise auch Jugendliche erreichen will, braucht das Wohlwollen der Eltern bis hin zu ganz praktischer Unterstützung (an Termine erinnern, Fahrdienste, Mithilfe...).

Viele Kinder und Jugendliche werden u. a. auch deshalb nicht mehr erreicht, weil die Zahl der Eltern, die einen positiven Bezug zur Kirche haben immer geringer werden.

Gleichzeitig sind Familien als Ganze in der Anonymität der Stadt auf der Suche nach sozialen Beziehungen, nach familienfreundlichen Gemeinschaftsformen in ihrer Nachbarschaft und in ihrem Stadtteil. Mit der Geburt der Kinder brechen bei vielen Eltern wieder religiöse Fragen auf.

Wo die Lebenswelt der Familien wahrgenommen und auf die Bedürfnisse der Familien eingegangen und entsprechende Angebote angeboten werden, finden sie großen Zuspruch. Hier liegt ein großes Potential für die Zukunft der Kirche. Ein integrativer Ansatz von Kinder-, Jugend- und Familienarbeit bietet von daher eine enorme Chance für den Gemeindeaufbau und auch für die Jugendarbeit in unserer säkularisierten Gesellschaft. Engagierte jugendliche Mitarbeiter sind oft diejenigen, die aus Familien stammen, deren Eltern eine positive Grundeinstellung zum christlichen Glauben haben. Wenn es auf diesem Wege sogar gelingt, die Eltern als Mitarbeiter zu gewinnen, so kann die Jugendarbeit durch einen Schatz an Lebens- und Glaubenserfahrungen

bereichert werden und die Kontinuität in der Mitarbeit erhöhen, die durch Jugendliche allein nicht gewährleistet ist.

Das esjw will daher in enger Kooperation mit dem Haus der Familie und der Plattform "Familienarbeit" bei der gemeindenahen Familienarbeit mitwirken und sie mit den unterschiedlichsten Angeboten weiter entwickeln: z.B. familienfreundliche Gottesdienste, offene Angebote für Familien, Ausflüge, Familienfreizeiten, gemeindliche Eltern-Kind-Gruppen, Taufgeleit- und Besuche, Seminare....

4. Angebote

Im esjw Reutlingen gibt es drei **Angebotsformen**, auf verschiedenen **Ebenen**. Das **Angebotsmanagement** sichert Qualität und bestimmte Standards, die im esjw Reutlingen verbindlich sind.

4.1 Angebotsebenen

Im esjw Reutlingen gibt es im Wesentlichen vier unterschiedliche Angebotsebenen. Zum einen werden Angebote auf Gemeinde- bzw. Stadtteilebene gemacht. Zum anderen gibt es Angebote, die übergemeindlich bzw. stadtweit ausgeschrieben werden.

- **Gemeinde- bzw. Stadtteilebene:** In allen Stadtteilen besitzt die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Reutlingen Räume in Gemeindehäusern und Kirchen, die für die Arbeit des esjw Reutlingen zur Verfügung stehen.

Die gemeindebezogene Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des esjw Reutlingen ist Bestandteil der Gemeindegemeinschaft der Kirchengemeinden in den Stadtteilen. Es bedarf daher einer engen Abstimmung mit den gelebten Gemeindekonzepten. Wesentliches Merkmal der Arbeit in den Stadtteilen sind vielfältige Vernetzungen und Kooperationen mit anderen Anbietern.

Darüber hinaus verfolgt das esjw Reutlingen in den Stadtteilen einen diakonischen Ansatz, der gerade für junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen einen niederschweligen Zugang zur Kirche ermöglichen will.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Arbeit in den Kirchengemeinden ist die Gewinnung von neuen ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

- **Zwischengemeindlich:** Eine ganze Reihe von Angeboten im esjw Reutlingen werden von zwei, drei und vier Gemeinden gemeinsam angeboten. Kooperationen dieser Art entstehen häufig dadurch, dass mehrere Gemeinden in einem Stadtteil liegen.
- **Übergemeindlich bzw. stadtweit:** Übergemeindlich bzw. stadtweit macht das esjw Reutlingen Angebote, die sich nicht speziell an einen bestimmten Stadtteil wenden. Oft sind es Angebote, die einmal in einer Gemeinde entstanden sind und sich dann zu übergemeindlichen Angeboten weiterentwickelt haben. Es gibt übergemeindliche Angebote, die innerhalb von Reutlingen in kirchlichen und nichtkirchlichen Gebäude stattfinden. Darüber hinaus werden aber auch Angebote, wie Freizeiten und Seminare außerhalb Reutlingens gemacht. Auch bei den übergemeindlichen Angeboten gibt es vielfach

Kooperationen mit anderen kirchlichen und ökumenischen Partner, wie z. B. das Evangelisches Jugendwerk Bezirk Reutlingen (ejr), der Bund deutscher katholischer Jugend (BDKJ), aber auch mit nichtkirchlichen Partnern, wie z. B. das Amt für Jugend und Sport und der Stadtjugendring.

- **Gruppierungen:** Verschiedene Gruppierungen, z. T. mit jahrzehntelanger Tradition, sind Mitglieder im Evangelischen Stadtjugendwerk Reutlingen. Sie arbeiten in unabhängig in selbstständigen Organisationsformen. Das esjw respektiert die Eigenständigkeit der Gruppierungen und unterstützt deren Arbeit.

Ziel ist es, dass sich die Mitarbeiter der Kirchengemeinden und Gruppierungen untereinander austauschen und im Rahmen von übergreifenden Aufgaben und Projekten voneinander profitieren.

4.2 Angebotsformen

Evangelische Jugendarbeit bietet Raum für die Selbstorganisation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen; sie findet in unterschiedlichen Arbeitsformen (z.B. Gruppen, offene Angebote, Freizeiten, Projekte und Bildungsveranstaltungen, Gottesdienste und Feiern, ...) statt.

- **Gruppe:** Die Gruppe ist die kleinste, aber eine sehr wichtige Organisationsform. Sie arbeitet möglichst selbständig und wird von einem oder mehreren Gruppenleitern geleitet. Manche Gruppen begleiten eine bestimmte Altersstufe, andere Gruppen bleiben ein „Gruppenleben“ lang mit den gleichen Leitern zusammen. Die Gruppe dient dazu, Liebesfähigkeit, Selbständigkeit, Phantasie, Verantwortungsbewusstsein und Urteilsfähigkeit zu entwickeln. In der Gruppe ist Demokratie real möglich. Innerhalb der Gruppen werden Aufgaben aufgeteilt. Kinder können Dinge ausprobieren und haben das Recht Fehler zu machen um daraus zu lernen.

Gruppenarbeit hat traditionell einen hohen Stellenwert in der Evangelischen Jugendarbeit. Insbesondere die Gruppierungen im esjw arbeiten Schwerpunktmäßig in dieser Form. Gruppen sind in allen Bereichen des esjw Reutlingen vertreten, wengleich die Zahl der Gruppen in den letzten Jahren, zugunsten zeitlich befristeter Projekte, insbesondere in den Kirchengemeinden abgenommen hat. Im Bereich der Arbeit mit Kindern ist die Nachfrage nach Gruppenangeboten ungebrochen.

- **Projekte:** Projekte sind zielorientierte Veranstaltungen über einen längeren, aber begrenzten Zeitraum mit genau beschriebenem Rahmen. Dieser kann thematisch oder formal sein. Der Vorteil von Projekten liegt in ihrer kurzfristigen Bindung an bestimmte Termine. Sie sind offen für alle und haben klar definierte Grenzen. Im Rahmen der Projektarbeit sind Kooperationen u.a. mit den Schulen, der Stadt Reutlingen und den katholischen Gemeinden zu prüfen.

Im Gegensatz zu den Gruppenangeboten ist in den vergangenen Jahren ein starker Anstieg der Projekte im esjw Reutlingen zu beobachten.

- **Offene Angebote:** Offene Angebote bieten einen regelmäßigen Termin und einen Ort zum Treffen für ein wechselndes Publikum. Das offene Angebot setzt einen Zeitrahmen, der von den Gästen beliebig genutzt wird, mit anderen Worten: Sie kommen und gehen, wann sie wollen. Durch den Wechsel an Besuchern innerhalb der Öffnungszeiten ist es schwierig, ein festes Programm anzubieten. Vorteil des Offenen Angebots ist der gewohnte Ort und die vertraute Zeit, die es jedem möglich macht, zu kommen und Freunde zu treffen. Neuen Gästen fällt es leichter, bei offenen Angeboten einzusteigen als in Gruppen. Diese Arbeitsform ist ein „niederschwelliges Angebot“, der Zugang fällt leicht. Offene Angebote sowie Gruppen binden die Jugendlichen und Kinder an die Häuser (Jugendzentrum als „Heimat“), die Anbindung an die Institution esjw Reutlingen oder Evangelische Kirche ist ihnen dabei nicht unbedingt bewusst. Offene Angebote des esjw Reutlingen sind zum Beispiel die Chat-box und Jugendtreffs.
- **Freizeiten:** Freizeiten, Kinderferienwochen, Begegnungsfahrten und Kurzfreizeiten gehören zur Angebotspalette evangelischer Jugendarbeit. Nirgendwo sonst werden so intensive und ganzheitliche Erfahrungen miteinander gesammelt. Egal ob es sich um soziale Kontakte und Sozialverhalten, um Kommunikation und Lebensbewältigung, körperliche Grenzerfahrungen und persönliche Bestätigungen, Schöpfungserfahrungen, Kennen lernen anderer Kulturen und fremder Normen handelt, in den verschiedenen Maßnahmen kommen diese unterschiedlichen Erfahrungen zusammen. Dieses Geschehen vollzieht sich nicht immer ohne Konflikte, aber unter kompetenter ehrenamtlicher und/oder hauptberuflicher Begleitung.

Freizeiten sind sehr arbeitsintensive Angebote. Ohne ehrenamtliches Engagement sind diese Maßnahmen nicht plan- und durchführbar. Um den Leistungsstandard zu sichern müssen die ehrenamtlichen Mitarbeiter pädagogisch, didaktisch und rechtlich geschult werden. Ihre soziale Kompetenz ist hoch anzusetzen. Der Arbeitseinsatz der Teamer (siehe Abschnitt Team) beginnt weit vor der Freizeit und endet erst nach Aufräumen und Teamauswertung.

Durch das Angebot von Freizeiten sucht unsere Kirche mit Kindern, Jugendlichen und Eltern in eine besondere Art des Kontaktes zu kommen. Mit Freizeitangeboten tritt die Kirche bei Eltern (den Kirchensteuerzahlenden) deutlich als Anbieter einer für sie wichtigen Dienstleistung auf. Die langen Sommerferien sind oftmals ein Problem, besonders für berufstätige Eltern. Die Freizeiten und die Kinderferienwochen, die kostengünstige Alternative zu Freizeiten, sorgen für ein positives Image der Kirche und entlasten Eltern. Ferienmaßnahmen des esjw Reutlingen werden in der Regel übergemeindlich ausgeschrieben und durchgeführt.

- **Team:** (siehe auch Punkt 6.1 Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen) Teams sind gezielt gebildete Gruppen mit einer bestimmten Arbeitsaufgabe. Diese können längerfristig, zur Leitung von Gruppen, mittel- oder kurzfristig, zur Leitung von Freizeiten oder Projekten, gebildet werden. Sie werden in der Regel durch Hauptamtliche unterstützt. Nicht jeder Jugendliche ist geeignet für ein Team und nicht jeder Jugendliche erhält die Chance, Teil eines Teams zu werden.

In Teams werden Werte und Verhaltensnormen besprochen und festgelegt, die in den verschiedenen Angeboten umgesetzt werden sollen. Teams setzen für sich und für andere Maßstäbe. Die Bindung innerhalb des Teams ist durch die Aufgabe bestimmt.

Das Gefühl im Team, gebraucht zu werden, steht dem Eindruck in der Gruppe gegenüber, man mache im Team sich selbst Gutes. Je kürzer die gemeinsame Zusammenarbeit, desto weniger stehen die Personen und umso mehr die Sache im Vordergrund. Die Mitarbeit in Teams dient nicht nur der Förderung des eigenen Selbstbewusstseins und Selbstverständnis-

ses. Im Team können sich Ehrenamtliche in Schlüsselqualifikationen weiterbilden, die für sie in allen Berufen von unschätzbarem Vorteil sind.

Oft entwickeln sich Jugendliche von Teilnehmenden einer Gruppe oder eines Projekts hin zu Mitgliedern von Teams, die nun ihrerseits Verantwortung für Gruppen und Projekte übernehmen.

- **Leitungsfunktionen:** Wenn Jugendliche bzw. junge Erwachsene Erfahrungen in Teams gemacht haben, so kommt es häufig dazu, dass sie angefragt werden (bzw. selber anfragen), ob sie weitere Verantwortung in Leitungsfunktionen übernehmen würden. Es gibt verschiedene Leitungsfunktionen im esjw Reutlingen. Die Jugendarbeit einer Kirchengemeinde und längerfristige Projekte werden in der Regel von einem Leitungskreis (Mitarbeiterkreis oder Jugendausschuss) verantwortet. Derzeit liegt die Leitung solcher Leitungskreise bei Hauptamtlichen. In Zukunft könnte man sich aber auch vorstellen, dass Ehrenamtliche eine solche Leitungsfunktion übernehmen.

Eine weitere Ebene ist die Delegiertenversammlung des esjw Reutlingen. Hier entsendet jede Gemeinde, jede Gruppierung und jedes längerfristige übergemeindliche Projekt ein bis vier Delegierte. Die Delegiertenversammlung trägt die Verantwortung für die Grundzüge der Jahresplanung des esjw Reutlingen und für den Haushaltsplan. Die Delegiertenversammlung wählt den Vorstand.

Der Vorstand des esjw nimmt quasi die Funktion eines beschließenden Jugendausschusses der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Reutlingen wahr. Hier liegt die Fachaufsicht über das hauptamtliche Personal und die Budgetverantwortung für die gesamten Sachmittel der Jugendarbeit der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Reutlingen

- **Spirituelles:** Alle esjw-Angebote, seien es Gruppen, Projekte, Freizeiten, haben das Ziel junge Menschen einzuladen, ihr Leben im Vertrauen auf Jesus Christus zu gestalten und ihnen zu vermitteln, dass jeder Mensch von Gott geliebt und angenommen ist. Dies geschieht durch Gespräche, Begegnungen und unterschiedlichen Formen der Verkündigung.

Darüber hinaus entwickelt das esjw (häufig in Kooperation mit anderen) spezielle spirituelle Angebote. Dies ist u.a. eine Reaktion auf die große Sehnsucht nach "Spirituellem" in der Gesellschaft, z.B. dem Streben nach Ganzheitlichkeit, die große Sehnsucht nach Erfahrung, Heimat und nach einem Leben mit mehr Tiefe. Dazu gehört auch das wachsende Unbehagen an der völligen Ausrichtung auf das Materielle in der Gesellschaft und den gebrochenen Fortschrittsoptimismus. Die unter 2.1 beschriebene religiöse Suche und die Abnahme grundlegenden Wissens über den christlichen Glauben sind weitere Motive für eine Konzentration auf diesen Arbeitsbereich.

Ein entscheidendes Kennzeichen christlicher Spiritualität ist, dass sie nicht aus den Tiefen der eigenen Seele schöpft, sondern aus der Beziehung zu Gott, der vertrauensvoll mit "Du" angesprochen wird. Christliche Spiritualität hat ihr Zentrum in dem "Christus in mir" und hat u.a. folgende Inhalte:

- Glaube ist nicht Theorie oder Ideologie sondern Erfahrung
- Die Bibel ist nicht Lehr- oder Lesebuch, sondern Lebensbuch
- Um Sinn zu vermitteln, bedarf es der Sinnlichkeit
- Der Weg zu Gott führt nicht über Ideale menschlicher Sehnsucht sondern auch über Irrwege, Umwege, Enttäuschungen und Scheitern.

Drei Ebenen sollten bei den spirituellen Angeboten im Blick und im Gleichgewicht sein:

1. der Kopf/das Wissen um die Inhalte des Glaubens:

Inhalte des christlichen Glaubens, Wissensvermittlung, sich Fragen und Themen stellen und den Glauben übersetzen (Glaubenskurse, Bibellesegruppen, Bibliodrama...)

2. das Herz/den praktizierten Glauben, die religiösen Erfahrungen:

Praktizieren des Glaubens, beten, feiern, meditieren, schweigen, singen, Frömmigkeitsäußerungen, Rituale...

3. die Hand/den im Alltag umgesetzten Glauben:

Glaube will im Alltag getan, gelebt und umgesetzt werden. Den Glauben in die Fragen und Themen der jungen Menschen hinein übersetzen, sich den Lebens- und Glaubensfragen stellen und Antworten suchen

- **Kulturarbeit:** Die Kulturarbeit in der Form von Konzerten, Kino und Theater setzt deutliche Zeichen nach Außen, ist die Brücke des innerkirchlichen Geschehens zur außerkirchlichen Welt. Mit einem Konzert oder einem Kinoereignis geschieht in der Kirche das, was Teil der Welt von Jugendlichen außerhalb von Kirche ist. Diese Arbeitsform bezieht die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen auf zwei Ebenen in die Arbeit ein: Als Zuschauer und Zuhörer wird Kirche als Ort des eigenen Interesses erlebt. Vom Teamer wird Kirche als Gestaltungsspielraum und Ort lebendiger Auseinandersetzung mit Eigenem begriffen.

Diese Unterscheidung in kirchliche und außerkirchliche Welt ist gesellschaftsbedingt gegeben und muss momentan von der kirchlichen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit so hingenommen werden, auch wenn sie eigentlich dem ganzheitlichen Lebensansatz widerspricht.

- **Gesellschaftspolitische Arbeit:** Der Glaube an Jesus Christus fordert heraus, sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Das esjw sieht diese Verantwortung für seinen Bereich und für das gesellschaftliche Umfeld. "Es ist unsere Aufgabe, für die Schwachen zu sprechen, für die, die keine Stimme haben" (Martin Luther King). In Aktionen oder Veröffentlichungen wird Stellung genommen beispielsweise zu Fragen wie Rechtsradikalismus, Gewalt und Globalisierung, Gentechnik oder Umweltverschmutzung.
- **Seminare und Schulungen:** Seminare sind spezielle Angebote für Jugendliche, die an einem Wochenende oder an einzelnen Tagen zu vorher festgelegten Themenkomplexen stattfinden. Sie zählen zum außerschulischen Bildungsangebot der Evangelischen Jugend und verfolgen unter anderem das Ziel, Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten. Themen wie Medien, Sexualität, Kreativität, Lebensentwürfe, bibliodramatisch orientierte Themen, werden meist an mehreren Tagen miteinander bearbeitet. Mit diesen Veranstaltungen kümmert sich das esjw Reutlingen um die Probleme und Fragestellungen von Jugendlichen und versucht, gemeinsam mit ihnen Antworten zu finden. Seminare werden in der Regel öffentlich ausgeschrieben.

Schulungen, die vom esjw Reutlingen organisiert, angeboten oder vermittelt werden, richten sich an Jugendliche, die sich freiwillig ehrenamtlich engagieren. Diese inhaltlich an den verschiedenen Arbeitsformen ausgerichteten Wochenenden oder Tage dienen zum einen der Qualifikation von Ehrenamtlichen und zum anderen der Persönlichkeitsbildung. Ehrenamtliche Mitarbeitende sollen die Möglichkeit erhalten, sich auf den Gruppenleiterschulungen mit der Arbeitsform der Integration vertraut zu machen.

- **Beratung:** Jugendliche durchleben immer wieder Situationen, in denen sie sich nicht zurecht finden und Orientierung suchen. In diesen Zeiten suchen Jugendliche das vertrauliche Gespräch unter vier Augen mit dem Ziel, sich und die Situation wieder in Ordnung zu bringen. Diese Anforderung steigt zunehmend an. Neben Partnerschaftsproblemen, Eltern-, Scheidungs- und Schulkonflikten werden zunehmend Zukunftsängste angesprochen.

Eltern wenden sich vereinzelt an die Jugendmitarbeiter um mit ihnen über Erziehungsfragen zu sprechen. Hierbei wird deutlich, dass die Mitarbeiter um ihre Sprachfähigkeit gegenüber den Jugendlichen angefragt werden. Sie bekommen quasi eine Brückenfunktion zwischen Jugendlichen und Eltern. Ein Sonderfall ist die Beratung von männlichen Jungen Erwachsenen, die den Kriegsdienst verweigern wollen und Informationen, Rat und Begleitung suchen. Der zunehmende Bedarf an seelsorgerlicher Begleitung erfordert eine Ausweitung unseres Angebotes. Diese notwendige Tätigkeit wurde bei uns bislang unzureichend in der Jugendarbeit wahrgenommen. Seelsorge und Beratung sind schwer evaluierbar und sind nicht öffentlichkeitswirksam zu vermarkten.

- **Diakonische Arbeit:** Im Rahmen der evangelischen Jugendarbeit werden durch die Dienstaufträge der Hauptamtlichen, die nicht nur Jugendarbeit vorsehen, auch diakonische Projekte und Aufgaben wahrgenommen. Sie sind Ausdruck des diakonischen Auftrages der ganzen Kirche.

Dies setzen wir konkret wie folgt um:

1. Begleitung und Förderung diakonischer Ansätze in der Jugendarbeit (z.B. durch integrative Methoden, Dialog und Niederschwelligkeit). Fachdienste werden zu unserer Unterstützung genutzt.
2. Die berufliche Grundhaltung der Gemeindediakone/innen im esjw ist die sozialdiakonische Ansprechbarkeit und beratende Hilfe (also nicht Beratung im klassischen Sinn). Dies geschieht in Kooperation mit Diakonischem Werk Reutlingen, durch Weitervermittlung von Klienten und regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Diese berufliche Grundhaltung ist automatischer Teil jeder Dienstordnung (§1).

4.3 Angebotsmanagement

Unter Angebotsmanagement versteht man einen Rahmen, der angibt wie Angebote im esjw Reutlingen grundsätzlich aufgebaut werden. Dieser Rahmen stellt bestimmte Qualitätskriterien sicher.

- **Bedarf:** Bevor ein Angebot startet wird im Vorfeld der Bedarf ermittelt. Längerfristige Angebote werden regelmäßig überprüft. Die Erhebung des Bedarfs erfolgt unter Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen, der Mitarbeiter, der Kirchengemeinde und anderen Anbietern und Betroffenen.

Bedarfserhebung erfolgt mit beteiligungsorientierten Instrumenten, wie z.B. Gesprächsrunden, Befragungen, Interviews, Foren, Planspiele, Zukunftswerkstätten.

Darüber hinaus beteiligt sich das esjw in Stadtteilrunden und an Jugendhilfeplanungsprozessen.

- **Zielsetzung:** Mit jedem Angebot verfolgt das esjw Reutlingen ein bestimmtes Ziel. Ziele können sehr unterschiedlich sein. Beispielsweise kann es das Ziel eines bestimmten Angebots sein, der Clique vor einem Gemeindehaus einen Raum zur Verfügung stellen, oder es kann das Ziel eines Angebots sein, jungen Menschen Grundlagen unseres christlichen Glaubens zu vermitteln.
- **Zielgruppe:** Angebote werden für bestimmte Zielgruppen konzipiert.
- **Beschreibung:** Bevor mit Angeboten begonnen wird, erfolgt eine Beschreibung des Angebots. Diese Beschreibung wird im Laufe des Projekts ständig fortgeschrieben.
- **Personal:** Für jedes Angebot wird festgelegt, welches hauptamtliche und ehrenamtliche Personal das Angebot durchführt.
- **Standort:** Für jedes Angebot wird der hinsichtlich der Standortfaktoren des Angebotsmanagements (Zielsetzung, Zielgruppe, räumliche Ausstattung, ...) der günstigste Standort ausgewählt.
- **Zeitpunkt:** Für jedes Angebot wird der möglichst günstigste Zeitpunkt der Durchführung ausgewählt.
- **sachliche und räumliche Ausstattung:** Für jedes Angebote werden die Ausstattungsnotwendigkeiten festgelegt.
- **Finanzierung:** Die Verantwortlichen eines Angebot legen einen Finanzierungsplan des Angebots vor und bestimmen eine/n Bewirtschaftungsbefugte/n.
- **Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen:** Kinder und Jugendlichen werden in Entscheidungen eingebunden und können aktiv beteiligen.
- **Vernetzung:** Die Angebote werden auf Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen kirchlichen und weltlichen Angeboten geprüft.
- **Prozess:** Der Prozess des Angebots erfolgt in dem Dreischritt: Planung, Durchführung, Evaluation (Auswertung).
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Für die Angebote wird eine dem Angebot angemessene Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

5. Räume, Ausstattung, Service- u. Geschäftsstelle

5.1 Räume für Gruppen und Projekte

- Räume für unsere Arbeit müssen bedarfsgerecht eingerichtet sein. Hierzu gehören u.a. entsprechende Möbel, eine funktionierende Heizung, Fenster mit ausreichender Beleuchtung. Für unsere Gruppen und Projekte benötigen wir ausreichend Material. Die Ausstattung und das Material müssen gepflegt, gewartet und ergänzt werden. Wenn es sinnvoll ist, nutzen wir Räume und Medien übergreifend.
- Wir verstehen die Räume in denen sich Kinder- und Jugendlichen treffen als wichtige Lebensräume, die wir mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam und nach deren Bedürfnisse gestalten wollen.

5.1 Räume für Hauptamtliche

- Hauptamtliche haben Anspruch auf eine angemessene Arbeitsplatzausstattung (Dienstzimmer). Hierzu gehören z.B. ein eigener Arbeitsraum, von niemand sonst genutzt; eigener Briefkasten; eine Klingel; im Raum oder in einem Nebenraum Besprechungsmöglichkeit (Tisch/Stühle); eine funktionsfähige, lizenzierte, online-fähige EDV-Ausstattung

5.2 Service- und Geschäftsstelle

Die Service- und Geschäftsstelle unterstützt die Arbeit der Gemeinden, Gruppierungen, übergreifenden Projekte und Gremien des esjw.

Folgende Dienstleistungen und Ressourcen werden zentral angeboten: Informations- und Kommunikationszentrale für Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit; Unterstützung von Kirchengemeinden und Gruppierungen (u.a. Haushalt, Landesjugendplan, Medienverleih, Versicherungen, Kopieraufträge, Raumvergabe); Unterstützung von übergreifenden Projekten; Unterstützung des Vorstandes; Koordination der Öffentlichkeitsarbeit; Aufbereitung und Vermittlung von Schulungsangeboten.

6. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

6.1 Ehrenamtliche Mitarbeiter

Die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit ist auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Die Ehrenamtlichen ermöglichen die Realisierung einer Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten. Die Mitarbeiter erhalten die Möglichkeit eigene Fähigkeiten einzubringen und sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln.

Die Motivation und Voraussetzung für ehrenamtliches Engagement haben sich verändert, Ehrenamtliche wollen sich heute nicht mehr so sehr in vorgegebene Rollen und Strukturen einordnen, sondern an deren Gestaltung mitwirken. D.h. wir müssen darauf achten, dass die Aufgaben so gestaltet sind, dass

- aktive Mitgestaltung,
- Bewegungsspielräume innerhalb der Gestaltung in verschiedenen Aufgaben,
- eine zeitliche Begrenzung möglich ist.

6.1.1 Formen der Mitarbeit

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter im esjw lassen sich in vier Gruppen einteilen, wobei die Übergänge fließend sind: Schnupper-Mitarbeiter, Mitarbeiter, Leiter und Verantwortlicher.

- **Schnupper- Mitarbeiter:** Hier sollen vor allem junge Menschen angesprochen werden, die nach oder während ihrer Konfirmandenzeit in die Jugendarbeit des esjw schnuppern wollen. Das Motto heißt hier „Dabei sein ist alles“. Je nach Begabung und Motivation können sie Aufgaben übernehmen oder auch nur als Mitarbeiter bei Projekten oder Gruppen über einen längeren Zeitraum dabei sein. Begleitet werden diese Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von ehren- oder hauptamtlichen Mentoren.
- **Mitarbeiter:** (siehe auch 4.2 „Teams“) Mitarbeiter arbeiten in den Gruppen und Projekten des esjw. Zu ihren Aufgaben gehören je nach Begabung Mitarbeit, Mitgestaltung und Mitleitung, d.h. die Leitung einer Jungschar oder eines kleineren Projektes, wie z.B. Kinderkino. Dabei ist klar definiert, welche Aufgaben dazugehören und welche nicht.
- **Leiter:** (siehe auch 4.2 „Leitung“) Zu den Aufgaben von Leitern gehören Gestaltung, Leitung, Organisation und Planung von Gruppen und Projekten und Begleitung der Mitarbeiter in dem jeweiligen Projekt (Mentor). Ein Teil der Aufgaben ist auch die Verwaltung der Finanzen der jeweiligen Gruppe oder Projektes.
- **Verantwortlicher auf Gemeindeebene:** Aufgrund der immer größeren Aufgabengebieten der Hauptamtlichen - d.h. immer weniger Hauptamtliche für mehr Aufgaben- ist es notwendig, dass Ehrenamtliche in verantwortliche Positionen in der Jugendarbeit mitarbeiten. Jugendarbeit ist Sache der ganzen Gemeinde, nicht nur der Hauptamtlichen.

Um kontinuierliche Arbeit leisten zu können sollte sich der Verantwortliche auf zwei Jahre verpflichten. Er sollte 18 Jahre alt sein.

Zu den Aufgaben können gehören

- Konzeption Jugendarbeit
- Koordination der Jugendarbeit (z.B. Projektideen umsetzen)
- Verwaltung und Gestaltung der Räume
- Finanzen der Jugendarbeit
- Kontakte zu anderen in der Gemeinde Tätigen und zum esjw
- Leitung des MA-Kreises zusammen mit dem Hauptamtlichen
- Mitarbeiter-Suche

- Kontakt zu Konfirmanden
- Mitarbeit in Gremien, Vernetzung im Stadtteil
- esjw-Delegiertenversammlung

Die Aufgaben lassen sich auch auf mehrere Personen verteilen, die dann einen Leitungskreis bilden.

- **Verantwortlicher übergemeindlich:** Ein Verantwortlicher auf übergemeindlicher Ebene arbeitet im Vorstand, in der Konzeptionskommission oder/ und der Delegiertenversammlung des esjw mit. Zu seinen Aufgaben gehören die konzeptionelle Arbeit des esjw sowie deren Umsetzung.

6.1.2 Mitarbeiterentwicklung

Für die Mitarbeiterberatung lassen sich vier Bereiche unterscheiden: Mitarbeitergewinnung, Mitarbeiterführung, Mitarbeiterbegleitung, Mitarbeiterverabschiedung.

6.1.2.1 Mitarbeitergewinnung

- **Persönliche Kontakte:** Mitarbeitergewinnung ist vor allem dort erfolgreich wo junge Menschen eine persönliche Beziehung zu Menschen haben, die sich in der Kirche engagieren. Dies geschieht durch Kontakte in Jungschar oder Kinderkirchzeit aber auch durch Kontakte über Eltern, Freunde und Verwandte.
- **Hospitationsmöglichkeiten:** Hier wird jungen Menschen die Chance gegeben für einen kürzeren Zeitraum in einer Gruppe zu hospitieren.
- **Schnupperschulungen.** Über einen kurzen Crashkurs wird Mitarbeitern vermittelt was auf sie zukommt.
- **Projekte mit Konfirmanden:** Gerade in der Konfirmandenzeit können junge Menschen einen Zugang zur Kirche finden. Projekte wie Konficamp und Konfitag tragen dazu bei, dass das Jugendwerk bekannt wird. Mitarbeit in einem Projekt während der Konfirmandenzeit ist in manchen Teilgemeinden schon Teil des Konfirmandenunterrichts.

6.1.2.2 Mitarbeiterführung

- **Begrüßung:** Für eine Identifikation mit Kirche und dem esjw ist es wichtig, dass neue Mitarbeiter begrüßt werden. Dies findet einmal jährlich auf dem Sommerfest des esjw statt. Hinzukommt eine Begrüßung in der Gemeinde, dies kann auch in schriftlicher Form im Gemeindeblatt und in der Werksstatt erfolgen.
- **Einführung in die Aufgaben:** Dazu gehören ein Crash-Kurs für bestimmte Aufgaben, Klärung welche Aufgaben dazugehören und welche nicht, zur Verfügung stellen von Arbeitsmaterialien und Arbeitshilfen, Zugänge zu Räumen schaffen, d.h. auch Schlüssel, und ermöglichen, dass kopiert werden kann, Einführung in die internen und externen Strukturen (woher bekomme ich Schulungsangebote, Finanzen, an wen kann ich mich wenden, wenn ich Fragen habe).
- **Aufklärung über Rechten und Pflichten**

- **Aufnahme in die MA-Liste:** Dabei sind nicht nur Name und Adresse wichtig, sondern auch Interessen, Begabungen, Fähigkeiten. So können alle Mitarbeiter über wichtige Events im esjw informiert werden.

6.1.2.3 Mitarbeiterbegleitung

- **Persönliche Kontakte:** Kontaktperson muss den pädagogischen Bezug zu einem Mitarbeiter aufgebaut haben. Gespräche sollen sich auch über das Mitarbeitersein entwickeln können. Dazu können gehören: Hilfe bei Entscheidungen für das weitere Leben, Hilfe bei Bewerbungen, Pädagogische Betreuung, Seelsorgerische Tätigkeit, Beratung in schwierigen Lebenslagen, Vermittlung und Erstkontakt mit Beratungsangeboten
- **Werksstatt:** Monatliches Mitarbeiterblatt in dem alle Infos, Neuigkeiten, ... enthalten sind. (s. Öffentlichkeitsarbeit)
- **esjw-card:** (in Planung). Honorierung für esjw-Mitarbeiter. Vergünstigt einkaufen in für Jugendliche interessante Läden. Dies soll dazu dienen, dass das ehrenamtliche Mitarbeitersein im esjw honoriert wird. Dazu gehört auch ein Geburtstags und Weihnachtsgeschenk.
- **Zugang zu Räumen:** Jugendliche und junge Erwachsene, die im esjw mitarbeiten ist es möglich Räume auch für private Zwecke (z.B. Geburtstagsfeiern) zu nutzen.
- **Schulungen:** Schulungen müssen für den Einzelnen individuell abgestimmt sein. Deshalb werden die externen Schulungsangebote in der Service- und Geschäftsstelle gesammelt und können dort abgerufen werden. Als eigene Schulung bieten wir zusammen mit dem Bezirksjugendwerk die aufeinander aufbauenden Kurse in Erpfingen und den Glaubenskurs.
- **Mitarbeiterwochenende:** Nach einer Bedürfnisanalyse wird eine neue Konzeption für ein Mitarbeiterwochenende erstellt.
- **Treffpunkt für alle MA:** Ein zentraler Ort an dem sich die Mitarbeiter unverbindlich treffen, sich austauschen und von einander lernen können.
- **Jahresthemen:** Gemeinsame Jahresthemen und entsprechende Projektgruppen ermöglichen einen hohen Identifikationspunkt und Vernetzungsmöglichkeiten für Mitarbeiter.
- **Zeugnisse, Bescheinigungen:** Bei Bewerbungen ist es oft wichtig nicht nur schulische Leistungen vorzuweisen. Auf Wunsch kann ein Mitarbeiter sich ein Beiblatt zum Schulzeugnis erstellen lassen und bei Bewerbungen ein Zeugnis erstellt bekommen in dem die Leistungen aufgeführt sind. Für Freizeiten und Wochenenden müssen Berufstätige oft Urlaub nehmen. Das esjw stellt Antrag auf Sonderurlaub.
- **Kostenersatz:** Sachleistung, die für eine Gruppe, Projekt oder in sonstiger Funktion für das esjw erbracht wurden (z.B. Fahrten, Telefonkosten usw.), werden vom esjw erstattet. Beim Verzicht auf Erstattung wird eine Spendenbescheinigung erstellt.

6.1.2.4 Mitarbeiterverabschiedung

- **Abschlusszeugnis:** Zum Abschluss der Tätigkeit wird wie auch bei hauptamtlichen Mitarbeitern ein Zeugnis erstellt. Dabei sind wichtig die Dauer und Art der Tätigkeit, welche Verantwortung übernommen wurde, welche Fähigkeiten eingebracht wurden und welchen Umfang das Engagement hatte.
- **Verabschiedungsveranstaltung:** Im gleichen Rahmen wie die Einführung ist es auch wichtig Mitarbeiter zu verabschieden und auch gehen zu lassen. Dies erfolgt je nach Engagement in der Gemeinde oder übergemeindlich als Fest und/oder Gottesdienst auch mit Geschenk.
- **Nachfolge-Regelung:** Damit nicht durch den Weggang eines Mitarbeiters ein Loch aufreißt muss die Nachfolge möglichst früh geregelt werden. Aufgaben können auch langsam abgegeben werden und werden dann mit einem festgesetzten Termin voll abgegeben.

6.2 Hauptamtliche Mitarbeiter

Hauptamtliche Mitarbeiter sind für die Sicherung unseres Arbeitsauftrages eine wichtige Voraussetzung. Sie ermöglichen mit unterschiedlichen Angeboten eine kontinuierliche Begleitung und Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeiter; sie initiieren, praktizieren und reflektieren Angebote für unsere Zielgruppe und beteiligen sich an übergreifenden Aufgaben.

Die Entwicklung der finanziellen und damit der personellen Ressourcen erfordern eine veränderte Personal- und Arbeitsstruktur und eine verstärkte Vernetzung der Kirchengemeinden, um eine bedarfsgerechte Verteilung der Ressourcen innerhalb unserer Gesamtkirchengemeinde zu realisieren.

6.2.1 Maßnahmen

6.2.1.1 Allgemeine Maßnahmen:

Die Konzeption sieht hier folgende Maßnahmen vor:

- Steuerung des Einsatzes der Hauptamtlichen durch den Vorstand des esjw unter Beteiligung der Kirchengemeinden.
- Umsetzung eines Personaleinsatzmodells, das dem Bedarf und Schwerpunkten der Zielgruppen, der Kirchengemeinden und der Hauptamtlichen entspricht und die veränderten finanziellen Rahmenbedingungen berücksichtigt.
- Vorbereitung der Kirchengemeinden im Sinne des Angebotsmanagements auf den Einsatz von Hauptamtlichen.
- Reflektion des Einsatzes und Überprüfung des Personalkonzeptes.
- Die Schaffung optimaler Arbeits- und Entwicklungsbedingungen für unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sinne der Personalentwicklung:

6.2.1.2 Maßnahmen im Rahmen der Vorbereitung auf eine hauptamtliche Tätigkeit im esjw:

- Formulierung von Stellenbeschreibungen und Anforderungsprofilen im Rahmen der Dienstordnung und der Anlage 1 der Dienstordnung.
- Vorbereitung eines klar strukturierten und beteiligungsorientierten Anstellungsverfahrens. Einzubinden sind neben dem Vorstand die Kirchengemeinden und die Mitarbeitervertretung.
- Koordinierung der Fachaufsicht durch den esjw Vorstand. Bei der Auswahl der Fachaufsicht sind fachliche und persönliche Kriterien von besonderer Bedeutung. Die regelmäßige Begleitung der Fachaufsichtsführenden und eine enge Abstimmung mit dem Vorstand sind unabdingbar.
- Bereitstellung geeigneter Instrumente.

6.2.1.3 Maßnahmen im Rahmen der Einarbeitung von Hauptamtlichen im esjw:

- Koordination der Einführung durch den Fachaufsichtsführenden (Mentor) auf der Grundlage eines strukturierten Einarbeitungsplanes.
- Planung der Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem neuen Hauptamtlichen.
- Gründliche Einführung neuer Mitarbeiter in die kirchlichen und kommunalen Strukturen, insbesondere in die Strukturen des esjw.
- Vorstellung in Gremien.
- Vermittlung von Kontakten zu ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern und wichtigen Multiplikatoren, sowie Entscheidungsträgern.
- Persönliche Begleitung der Hauptamtlichen bei den Einführungsmaßnahmen.
- Veröffentlichung der Neubesetzung in den kirchlichen und kommunalen Medien.
- Klare Regelungen der Kontakt- und Arbeitszeiten.
- Beteiligungsorientierte Überprüfung der Arbeitsplatzausstattung und allgemeinen Arbeitsbedingungen.
- Zuteilung des finanziellen Budgets.

6.2.1.4 Maßnahmen im Rahmen der Tätigkeit:

- Regelmäßige Überprüfung der Stellen- und Aufgabenbeschreibung (Anlage 1 der Dienstordnung)
- Durchführung von Arbeitszeitanalysen
- Regelmäßige Durchführung von Fachaufsichtsgesprächen (Rückmeldungen, Zielsetzungen).

- Jährliche Durchführung von Mitarbeitergesprächen im Sinne der Personalentwicklung.
- Klärung von Qualifikationsmaßnahmen und anderen Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. Supervision)
- Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten im Sinne der Karriereplanung.
- Durchführung von Hospitationen.

6.2.1.5 Maßnahmen am Ende und nach einer Tätigkeit:

- Koordination der Abschlussphase durch den Fachaufsichtsführenden (Mentor) auf der Grundlage eines strukturierten Abschlussplanes.
- Durchführung eines Abschlussgespräches zur Reflektion und Wissenssicherung.
- Verabschiedung des Hauptamtlichen.
- Pressearbeit
- Erstellen eines Zeugnisses.
- Kontaktpflege mit dem Hauptamtlichen.

7. Finanzierung

7.1 Haushaltssystem

Der Haushalt des esjw Reutlingen ist ein Teil des Haushalts der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Reutlingen. Während die Personalkosten (Diakone, Sozialpädagogen, Sekretärin, Praktikant) von den Gremien der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde bewirtschaftet werden, sind die Sachkosten zur Bewirtschaftung durch die Gremien des esjw Reutlingen im Sachbuchteil 11 des gesamtkirchengemeindlichen Haushaltsplans zusammengefasst.

Im Sachbuchteil 11 werden die Einnahmen und Ausgaben aller Angebote der beiden Angebotsebenen **Gemeindeebene und übergemeindliche Ebene** (s. Abschnitt Angebote) veranschlagt und verbucht.

Die Bewirtschaftungsbefugnis liegt bei den Gremien des esjw.

Satzungsgemäß beschließt die Delegiertenversammlung auf Vorschlag des Vorstands den Bewirtschaftungsplan des esjw Reutlingen. Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Reutlingen stellt jährlich ein Budget für die Arbeit des esjw Reutlingen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt die Gesamtkirchengemeinde Zuschüsse zu einmaligen Projekten und für Investitionen. Die wesentliche Aufgabe der Bewirtschaftungsaufstellung besteht darin, das gesamtkirchengemeindliche Budget einvernehmlich auf die Angebote der Kirchengemeinden, der Gruppierungen

(CVJM Reutlingen, VCP Reutlingen) und die übergemeindlichen Angebote zu verteilen. Für Vorberatungen dieser Verteilung hat die Delegiertenversammlung einen beratenden Ausschuss, die *Haushaltskommission*, eingesetzt, die ihrerseits bereits vor den Bewirtschaftungsplanberatungen im Vorstand, Interessensgegensätze zwischen einzelnen Mitgliedern des esjw Reutlingen untereinander und der übergemeindlichen Arbeit auszugleichen versucht. Um eine sinnvolle Verteilung der Gelder zu erreichen, haben die Gremien des esjw Reutlingen über die Jahre Kriterien, die so genannten *Förderbedingungen*, für die Verteilung der Gelder entwickelt, die jährlich angepasst werden.

7.2 Förderbedingungen

Die Förderbedingungen regeln die Verteilung der Gelder des esjw Reutlingen, die von der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Reutlingen, dem esjw Reutlingen zugewiesen werden.

Die Förderbedingungen werden bedarfsgerecht weiterentwickelt.

7.3 Finanzquellen

Neben den Zuschüssen von der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Reutlingen macht das esjw Reutlingen noch weitere Einnahmen:

- **Teilnahmebeiträge:** Bei verschiedenen Angeboten des esjw Reutlingen, wie Freizeiten, Kinderferientage, Kinderkinotage werden Teilnahmebeiträge erhoben.
- **Zuschüsse der Stadt Reutlingen und des Landkreises Reutlingen:** Als Träger der freien Jugendhilfe erhält das esjw Reutlingen vom Landkreis Reutlingen Zuschüsse für Kinderferientage. Darüber hinaus bemüht sich das esjw Reutlingen um weitere Zuschüsse im Rahmen des *Subsidiaritätsprinzips*, welches besagt, dass die öffentliche Hand von eigenen Maßnahmen absehen soll, wenn ein freier Träger ein Angebot in diesem Bereich macht. Vielmehr soll die öffentliche Hand dieses Angebot finanziell unterstützen. In Zukunft muss es dem esjw Reutlingen dabei gelingen, die Verantwortlichen in Stadt und Landkreis Reutlingen davon zu überzeugen, dass die Arbeit des esjw Reutlingen sich in den gesamtgesellschaftlichen Auftrag an der jungen Generation einfügt und somit bezuschungsfähig ist.
- **Landesjugendplan:** Durch den Landesjugendplan werden ehrenamtliche Mitarbeitende bei Freizeiten, sowie Seminare und Schulungen und die Anschaffungen von Zelten bezuschusst.
- **Weitere Maßnahmenförderung durch die öffentliche Hand:** Über den Landesjugendplan hinaus fördert das Land Baden-Württemberg, ggf. die Bundesrepublik Deutschland, Maßnahmen im Bereich der Freizeit-, Schulungs- und Bildungsarbeit. In den vergangenen Jahren waren dies Medien- und Integrationsprojekte.
- **Jugendstiftung der Kreissparkasse Reutlingen:** Projekte oder größere Anschaffungen können über einen Antrag auf Förderung durch die Jugendstiftung der Kreissparkasse Reutlingen bezuschusst werden. Diese Gelder werden einmal im Jahr vergeben. Der Antrag muss bis Mitte des Jahres gestellt werden.

- Mittel aus anderen Förder- oder Zuschusstöpfen können zurzeit kaum in Anspruch genommen werden.
Hier wäre es erstrebenswert eine hauptamtliche Kraft einzusetzen, die ganz gezielt Förder- und Zuschusstöpfe z.B. bei der Europäischen Union macht. Dies ist in der derzeitigen ehrenamtlichen Verwaltungsstruktur nicht leistbar.
- **Spenden:** Gezielte Sponsorenanfragen für Aktionen, Projekte und Investitionen werden durchgeführt. Maßnahmen oder Anschaffungen werden durch die ortsansässigen Betriebe, Dienstleistende und Einzelpersonen bezuschusst. Aufgrund der angespannten Finanzlage der Evangelischen Landeskirche muss über eine Ausweitung unserer Sponsoren- und Spendersuche in der Delegiertenversammlung und im Vorstand beraten werden.

8. Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen

Die Beteiligung der Mitglieder des esjw bei allen wesentlichen Entscheidungen ist eine wichtige Grundregel unserer Arbeit.

Gremien, Kooperationskreise und Arbeitsgruppen bieten hier verschiedene Möglichkeiten der Mitsprache und Mitgestaltung.

Von gleicher Bedeutung ist die Einbindung der Kinder- und Jugendlichen in die Entscheidungsprozesse. Gruppen- und Projektsprecher/innen, ehrenamtliche Gemeindeverantwortliche und Mitarbeiterkreise sind wichtige Formen der Mitsprache.

Das esjw nutzt, wie auch die Zielgruppe, zeitgemäße Kommunikationsmedien und unterstützt den Zugang zu diesen. Interne Kommunikation verstehen wir als interne Öffentlichkeitsarbeit.

Koordiniert werden die Kommunikationsaktivitäten in der Service- und Geschäftsstelle.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist Kommunikation. Sie ist das bewusste, geplante und dauernde Bemühen, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen in der Öffentlichkeit auszubauen und zu pflegen. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist die Verankerung der Institution esjw im Bewusstsein der Zielgruppen. Vertrauen in der Öffentlichkeit aufzubauen bedeutet mehr als Veranstaltungshinweise.

Die Entscheidungen, Vorgehensweisen und Absichten des esjw müssen durchsichtig sein. Öffentlichkeitsarbeit ist ein ständiges Werben um Vertrauen und Verständnis. Dazu trägt eine konsequente Pressearbeit ebenso bei wie die grundsätzliche Bereitschaft, Informationen im persönlichen Gespräch weiterzugeben oder Entscheidungen nicht hinter geschlossenen Türen zu fällen.

Diese Grundhaltung, die Pressarbeit und persönliches Engagement werden unterstützt durch ein einheitliches Erscheinungsbild. Bestimmte Inhalte müssen immer wieder mit bestimmten augenfälligen Zeichen verbunden werden um im Bewusstsein der Zielgruppe als eine Institution identifiziert zu werden. Deshalb sind ein Logo, einheitliche Plakate, Handzettel und ähnlich gestaltete andere Printmedien eine immer wiederkehrende Forderung von guter Öffentlichkeitsarbeit. Das erhöht den Bekanntheitsgrad und dient zum Aufbau eines Images. Auch das esjw erlangt ein solches Image nicht von selbst, es muss es pflegen. Wir stehen immer stärker in Konkurrenz mit

anderen Anbietern. Verzichten wir auf Öffentlichkeitsarbeit, dann verzichten wir auf unsere Zukunft und unsere Wirksamkeit.

Nachfolgend werden Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt. Es wird zwischen externer (Kinder, Jugendliche, Eltern,...) und interner Kommunikation (ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter) unterschieden. Das esjw hält für seine Arbeit beide Kommunikationsarten für gleichwertig.

9.1 Externe Kommunikation

Zielgruppen:

Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene, Eltern, Kirchliche und weltliche Multiplikatoren (breite Öffentlichkeit), Medien

Publikationsmedien:

- Info-Flyer (zur Erstinformation)
- Homepage (mit aktuellen Informationen und Vernetzung zur Anbieterdatenbank)
- Infomaxx (Anbieterdatenbank, darunter esjw-Angebote der Gemeinden und Gruppierungen)
- Jahrbuch (Berichte aller Projekte und Gruppen im esjw)
- Gruppenspiegel (alle Angebote der Kirchengemeinden und Gruppierungen auf einen Blick)
- Stadtjugendwerksseite im Bezirksinfo (Informationen über Veranstaltungen und Aktivitäten)
- Beiträge in den Gemeindebriefen (zukunftsorientierte Projekte, Veranstaltungen, Aktivitäten)
- Media Relations/Pressearbeit (Beiträge über Projekte, Veranstaltungen, Aktivitäten)

9.2 Interne Kommunikation

Zielgruppen:

- Mitarbeiter, esjw-Mitglieder

Publikationsmedien:

- Werksstatt (esjw-interne Informationen über Veranstaltungen, Aktivitäten und Mitarbeiter)
- Intranet (Verwaltung der Mitarbeiter, Freizeiten, Angebote, Finanzen des esjw, Yellow Book, Wissensdatenbank)
- Sonstiges: eMail-Adresse, Visitenkarten, Telefonbucheintrag, Briefpapier, esjw-Schild